



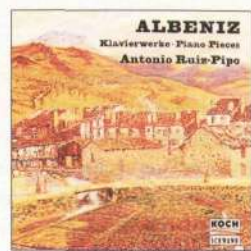
Achron, Hebrew Melody, Stempenyu Suite u.a.; Hagai Shaham (Violine), Arnon Erez (Klavier); (AD: 1996)
Biddulph/Fono Schallplatten CD 021 (WD: 78'36") DDD

Von Litauen über Sankt Petersburg und Berlin nach Los Angeles: Zuerst wich Joseph Achron der russischen Revolution, dann dem nahenden Ende der Weimarer Republik. Als Geiger gefeierter Schüler Leopold Auers, als Komponist von Schönberg geschätzt, hat er beide Metiers und das Idiom jiddischer Musik in vielen Kostbarkeiten für Geige und Klavier verbunden. Ein bißchen Kreisler, ein bißchen Melancholie und bei aller Gefälligkeit auch eine Genauigkeit, als wolle er die Umrisse seiner (alten) Welt festhalten. 1943 starb er in den USA, jetzt hat Hagai Shaham seine vergessenen Schätze gehoben: Virtuos, mit unaufdringlichem und tafrischem Ton. Auch aufnahmetechnisch hocheffektiv. *hgd*



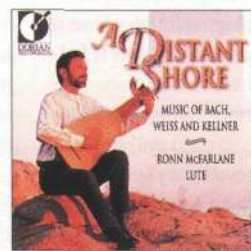
Bach, Gitarrenkonzerte nach den Cembalokonzerten BWV 1052, 1060, 1064 und 1065; Amsterdamer Gitarrentrio, Euridice-Quartett, Carol Hart (Kontrabaß); (AD: 1992)
Emergo/Disco-Center CD 3989-2 (WD: 63'29") DDD

Bach darf sich nicht wundern: Wer seine eigenen Werke ständig für andere Besetzungen umschreibt, gibt sie schließlich gleichsam zum Abschuß frei. Schon deshalb ist dem Amsterdamer Gitarrentrio kein Vorwurf zu machen, wenn es Bachs Cembalokonzerte (die ursprünglich ja auch für andere Instrumente geschrieben wurden) für seine Bedürfnisse arrangiert. Zugeben muß man außerdem, daß die Bearbeitung sehr geschickt ausgefallen ist: Der Zupf-Charakter bleibt erhalten, und die kammermusikalische Reduktion des Orchesterparts auf ein Streichquintett ermöglicht nicht nur eine gute dynamische Ausgewogenheit im Ensemble, sondern auch schöne klangfarbliche Effekte, die hier schwungvoll ausmusiziert werden. *S.B.*



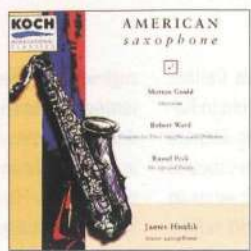
Albéniz, Klavierwerke: Champagne, L'Automne Valse, Les saisons op. 101, Sueños op. 101bis, España (Souvenirs), Siete estudios en los tonos naturales mayores; Antonio Ruiz-Pipó (Klavier); (AD: 1994)
Koch-Schwann CD 3-1513-2 (WD: 76'05") DDD

Ausnahmsweise einmal eine Albéniz-Platte mit ausschließlich unbekannten Stücken, die alle eher dem Salonstil des katalanischen Komponisten verpflichtet sind. Doch da liegt auch das große Problem dieser CD. Denn der Salonstil des ausgehenden 19. Jahrhunderts ist heute kaum mehr zu genießen. Außer er wird aufpoliert, ironisiert oder verblüffend virtuos und voller Klangnuancen gespielt. So wie es wohl auch Albéniz (1869-1909) selbst getan hat, von dem zwar keine Aufnahmen existieren, der aber als Interpret die Konzertsäle zum Toben gebracht haben soll. Genau dies kann Antonio Ruiz-Pipó nicht. Er ist zu wenig brillant, zu akademisch ernst. *RJB*



Bach, Lautensuite BWV 1006a, Präludium BWV 999, Fuge BWV 1000, Kellner, Campanella, Aria Courante, Sarabande und Double, Gavotte, Giga, Weiss, Ciacona, Suite d-Moll; Ronn McFarlane (Barockklavier); (AD: 1996)
Dorian/in-akustik CD 90242 (WD: 61'35") DDD

Bach danzante: Der amerikanische Lautenist Ronn McFarlane entdeckt in den Barock-Tanz-Sätzen von Bach, Kellner und Weiss die Geste, den rhythmischen Schwung, das Tanzstück. Plötzlich hört man, daß die Stilisierung diese Musik gar nicht so weit, wie häufig behauptet, vom Parkett entfernt hat. Alles hüpf, swingt, schaukelt, treibt. Dafür verzichtet McFarlane auch entschieden auf virtuose Rasereien, auf die große Geste, den tiefen Applomb. Die Musik lebt unbelastet auf, atmet befreit und weiß noch nichts von romantischer Verklärung. *RJB*



Amerikanische Saxophonmusik: M. Gould, Diversion, Ward, Konzert für Tenorsaxophon und Orchester, Peck, The Upward Stream; James Houlik (Saxophon), Winston-Salem Piedmont Triad Symphony Orchestra, Peter Perret, North Carolina Symphony Orchestra, Gerhardt Zimmermann, London Symphony Orchestra, Paul Anthony McRae; (AD: 1987, 1995)

Koch International Classics CD 3-7390-2 (WD: 52'58") DDD

Es ist schade, daß es noch zu wenig herausragende Saxophonkompositionen jenseits des Jazz gibt; teils auf dem Niveau gehobener Filmmusik stehen diese drei gemäßigt modernen Saxophonkonzerte. Russell Pecks schmissiger „Upward Stream“ (1985) gibt James Houlik vielfältige Möglichkeiten, Wendigkeit und Farbwechsel zu demonstrieren; musikalisch überzeugen auch Morton Goulds kecke „Diversion“ (1990). Eher impressionistisch wirkt Robert Wards gefühlvoll interpretiertes Konzert (1967). *HCD*



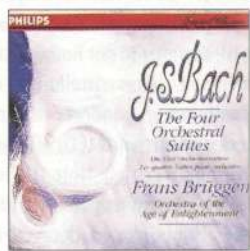
Bach, Motetten BWV 225-230; Thomanerchor Leipzig, Capella Thomana, Georg Christoph Biller; (AD: 1996)
Philips CD 456 422-2 (WD: 68'03") DDD

Aufnahmen der Thomaner sind selten, mit Freuden nimmt man daher jede CD dieses berühmten Chores aus Leipzig entgegen. Die herausragend geschulten Knaben- und Männerstimmen lassen denn auch bei diesen Paradestücken des Chores fast nichts zu wünschen übrig. Klanglich einwandfrei, absolut sicher in Bezug auf Stimmführung und Notentext, überzeugen die Thomaner, ohne eine spektakuläre Gestaltung der Motetten von Johann Sebastian Bach abzuliefern. Die üppige Besetzung des Chores, der auch teilweise noch von Instrumenten verstärkt wird, und die relativ langsamen Tempi lassen eine beinahe romantische Interpretation entstehen. Eine gediegene, aber trotzdem spannungsvolle Aufnahme – für Fans der Thomaner allemal empfehlenswert. *M.D.*



Arnold, Sinfonietta Nr. 1 op. 48, Konzert für Oboe und Streicher op. 39, Sinfonietta Nr. 2 op. 65, Konzert für Flöte und Streicher op. 45, Sinfonietta Nr. 3 op. 81; Malcolm Messiter (Oboe), Anna Pyne (Flöte), London Festival Orchestra, Ross Pople; (AD: 1996)
Arte Nova/BMG CD 74321 46503 2 (WD: 60'26") DDD

Ein stimmiges Programm von fünf Kammerorchesterwerken des englischen Komponisten, die der Form und Länge nach auf frühklassische Vorbilder verweisen. Arnolds Musik ist äußerst heikel, weil sie ihre Frische, ihren pointierten Witz nur entfaltet, wenn sie mit größter Akkuratess gespielt und auf Hochglanz poliert wird. Daran mangelt es leider dieser Aufnahme. Es gibt immer wieder leicht verhuschte Einsätze und auch die Intonation läßt zu wünschen übrig. Mag sein, daß die trockene Akustik allzu verräterisch wirkt; ein ungeprübtes Vergnügen ist dieser Arnold nicht. *J.S.*



Bach, Orchestersuiten Nr. 1-4 BWV 1066-1069; Orchestra of the Age of Enlightenment, Frans Brüggen; (AD: 1994)
Philips 2 CD 442 151-2 (WD: 81'20") DDD

Unter Frans Brüggen's Leitung gibt das Orchestra of the Age of Enlightenment Bachs vier Orchestersuiten eben so, wie es unter historischen Ensembles mittlerweile zum gewohnt guten Ton gehört: flott, mit Vorliebe für pointierte Staccati, im rhythmischen Tanzgestus wie in den melodischen Phrasierungen präzise auf den Punkt gebracht, mit delikaten Farbwirkungen bei der Führung der Instrumente und mit viel Sinn für den Ereignischarakter von kompositorischen Nebenschauplätzen. Eine Schattenseite des sportiv-musikalischen CD-Events findet sich lediglich in den schnellen Sätzen, die nicht ganz der Gefahr des allzu Mechanistischen entgehen. *S.B.*



Bach, Suite Nr. 2 BWV 1009, Toccata BWV 914, Henze, Drei Tientos, Petraschi, Nunc; Stefano Grondona (Gitarre); (AD: 1989)
Dynamic/Disco-Center CD 59 (WD: 42'49") DDD

Was verbindet die Moderne mit Bach? Der Tonfall. So fällt zumindest die Antwort des jungen italienischen Gitarristen Stefano Grondona aus, der Bach mit Henze und Petraschi kontrastiert. Wobei sich der Tonfall weniger aus den Kompositionen ergibt als aus seiner Interpretation. Denn Grondona wählt einen etwas blassen klassizistischen Ansatz, der die Stücke mit großem Respekt behandelt und ihre ewigen Qualitäten in den Vordergrund stellt. Das ist stoisch schön – aber auch ein wenig geschmacklerisch. *RJB*



Britten, Spring Symphony op. 44, Hymn to St. Cecilia op. 27, Five Flower Songs op. 47; Alison Hagley (Sopran), Catherine Robbin (Alt), John Mark Ainsley (Tenor), The Boy and Girl Choristers of Salisbury Cathedral, Monteverdi Choir, Philharmonia Orchestra, John Eliot Gardiner; (AD: 1995)
DG CD 453 433-2 (WD: 62'04") DDD

Britten's erstes großes Chorwerk ist dem Frühling gewidmet, „dem Wiedererwachen der Natur und des Lebens“. Nicht allen naturalistischen Verlockungen der britischen Pastoraltradition, wie Kuckuckrufen und Maitänzen, hat er dabei widerstehen können. Gardiner findet eine stimmige Balance zwischen der frühlinghaften, pastellgetönten Leichtigkeit und der leidenschaftlichen Aufbruchsstimmung und unterstreicht gerade die rauhen Seiten mit zupackender Artikulation. Wichtigster Faktor der imponierenden Interpretation aber ist der Chor, der hier nicht notwendige Zutat ist, sondern markant und selbstbewußt auftretender Protagonist. *J.S.*



C.P.E. Bach, Hamburger Sinfonien Wq 182 Nr. 1-6; Capella Istropolitana, Christian Benda; (AD: 1996)
Naxos CD 8.553285 (WD: 68'19") DDD

Keine Frage: Der musikalische „Sturm und Drang“ zeigt sich am schönsten in diesen Streichersinfonien des begabtesten und originellsten aller Bach-Söhne. Christian Benda und die Capella Istropolitana bringen einiges von den ästhetischen Wechselbädern 'rüber, doch bei weitem nicht alles. Stattdessen ist Gefälligkeit Trumpf. Das Ergebnis: Ansprechende Musik in höchster Qualität, weit aus mehr Empfindsamkeit als Energetik. Wer dies mag, sollte zu dieser klangtechnisch makellosen CD greifen. Wer dagegen gerade die Borstigkeiten dieser Musik liebt, muß sich weiterhin gedulden, weil keine der lieferbaren Gesamteinspielungen seinen Erwartungen so richtig entsprechen dürfte. *M.E.*



Brossard, Leçons des morts Nr. 1, 3 und 4, Triosonate Nr. 1, Dialogus poenitentis animae cum Deo; Véronique Gens (Sopran), Gérard Lesne (Countertenor), Il Seminario Musicale, Gérard Lesne; (AD: 1996)
Virgin/EMI CD 5.45271 2 (WD: 53'37") DDD

Musik im Angesicht des Todes umfaßt alle Ausdrucksmöglichkeiten. So auch in den drei hier eingespielten „Leçons des morts“ – den Lesungen in der Nacht vor dem eigentlichen Totengottesdienst – des Autodidakten und Enzyklopädisten Sébastien de Brossard (1655-1730). Abgrundtiefe Trauer, metaphysische Jenseitssehnsucht, ausgelassene Lebensfreude, Tanzsätze – all das findet hier zusammen zu einem immer präsenten, aber nie aufdringlichen Schmerzensgestus, der aber immer die Hoffnung in sich trägt. Ganz auf dieser Linie bewegen sich auch Gérard Lesne, Véronique Gens und Il Seminario Musicale: mit ausgelassener Verhaltensweise. *RJB*



Beethoven, Der glorreiche Augenblick op. 136, Auf die Erhebung Leopold II. zur Kaiserwürde WoO 88; The Collegiate Chorale, Orchestra of St. Luke's, Robert Bass; (AD: 1994)
Koch International Classics CD 3-7377-2 (WD: 59'08") DDD

Von Glanzmut wird gesungen und von Busenschloß (oder -schluß?), von Faltenwurf und Wolkenschemel: Dieser Text tötet jede noch so gute Absicht, Beethovens „Glorreichen Augenblick“ ernst zu nehmen. Und die Interpreten tun das Ihrige dazu: Deborah Voigt als einzige wirklich Professionelle gibt sich hochdramatische Mühe, tönt aber in ihrer von einer Solovioline umspielten Arie wie eine „Fidelio“-Karikatur. Der Rest ist interpretatorische Provinz – nicht der Rede wert, wäre da nicht der Name Beethoven. *W.Pf.*



Brown, Twenty Five Pages für 1 bis 25 Klaviere; Steffen Schleiermacher (Klavier); (AD: 1996)
wergo CD 6612-2 (WD: 56'12") DDD

Der Leipziger Pianist und Komponist Steffen Schleiermacher ist der Magie von Earl Browns indeterminierten Klavierwerken dicht auf den Fersen. Er bietet fünf klug disponierte Versionen aus dem unendlichen Kosmos an, den die 25 Blätter (von 1953) zulassen. Erst die Extreme: 25 Klaviere (in Mehrspurtechnik eingespielt) bringen das gesamte Material simultan, dann eines sukzessive. Danach loten drei andere Fassungen das Terrain zwischen diesen Polen aus. Das Frapierende: Schleiermacher findet so etwas wie einen gemeinsamen poetischen Grundton, der bei aller Unterschiedlichkeit die Fassungen zusammenschweißt. Anständige, aber (naturgemäß) etwas künstliche Aufnahmetechnik. Ausgezeichnetes Booklet. *kfm*



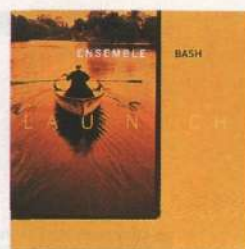
Britten, Phantasy Quartet, Bax, Oboenquintett, Bliss, Oboenquintett; Gordon Hunt (Oboe), Tale Quartet; (AD: 1995)
BIS/Disco-Center CD 763 (WD: 51'17") DDD

Nicht zum ersten Mal finden sich exakt diese drei Werke für Oboe und Streicher auf einer CD. Die Kombination scheint auf der Hand zu liegen, da alle drei englischer Herkunft sind, etwa aus derselben Epoche stammen (1922-1932) und sämtlich durch den legendären Oboisten Leon Goossens inspiriert sind. Wer den etwas engen, nasalen Oboenton typisch englischer Prägung im Ohr hat, wird erstaunt sein. Gordon Hunt, bekannt als erster Oboist aus Londoner Orchestern wie dem Philharmonia, spielt mit supersoftem, warmem und vollem Ton. Er findet kongeniale Unterstützung bei den schwedischen Streichern, die ebenfalls weniger die rauhen, experimentellen Seiten dieser Musik hervorheben als die pastoralen und romantischen. Moderne mit Weichzeichner. *J.S.*



Castelnuovo-Tedesco, Klaviertrios op. 49 und op. 70; Trio Mezzena-Bonucci; (AD: 1996)
Dynamic/Disco-Center CD 136 (WD: 55'45") DDD

Halbe-Halbe: Die beiden einzigen, 1928 und 1932 geschriebenen Klaviertrios von Mario Castelnuovo-Tedesco zeigen genau die Probleme dieses italienischen Neoklassizisten. Während das Trio op. 49 nie um einen Einfall verlegen ist und entschlossen voranschreitet, plastisch gearbeitet ist, klingt Opus 70 schon etwas allzu unverbindlich, zu wenig originell, zu sehr nach U-Musik ohne Tiefe. Daran kann auch das brillante Trio Mezzena-Bonucci wenig ändern. Ach, könnte man doch nur halbe CDs kaufen... *RJB*



Copeland, The Gene Pool, Robinson, Suite d'Ensemble, Shaken Not stirred, **Garland, Apple Blossom, Skempton, Shiftwork u.a.**; Ensemble Bash; (AD: 1995)
Sony Classical CD 69 246 (WD: 72'42") DDD

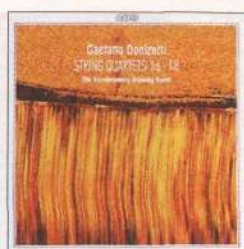
Dieses junge hochrangige Londoner Schlagzeug-Quartett, inzwischen übrigens auch in Deutschland gefeiert, zeigt jedem noch ungläubigen Hörer, auf welchem Stand die polyrhythmische perkussive Musik der 90er Jahre ist. Auch wenn die mehr oder minder originell komponierten Crossover-Kompositionen nicht in jeder Note der Weisheit letzter Schluß sind – Langeweile kommt nicht auf, und das beigefügte original senegalesische „Kumpo“ ist ein sehr origineller „Brechungswinkel“ des europäischen Blicks auf Afrika (wobei Europa sich noch immer als der rhythmisch unterentwickelte Kontinent präsentiert).

HCD



Ghedini, Sieben Ricercari für Violine, Violoncello und Klavier, Divertimento contrappuntistico für Klavier, Capriccio für Klavier, Ricercare super Sicut cervus (41. Psalm) für Klavier, Canoni für Violine und Violoncello; Aldo Orvieto (Klavier), Rodolfo Bonucci (Violine), Arturo Bonucci (Violoncello); (AD: 1994)
Stradivarius/Fono Schallplatten CD 33395 (WD: 57'11") DDD

In die Musikgeschichte hat sich Giorgio Federico Ghedini (1892-1965) vor allem als Lehrer Luciano Berios eingraviert. Seine Werke sind weitestgehend vergessen. Daher kann man nur begrüßen, daß das italienische Label Stradivarius in diese Lücke stößt. Die fünf kammermusikalischen Kompositionen dieser Produktion sind zwar eher Nebenwerke, zeigen aber deutlich, wie Ghedini zwischen Polyphonie und zerbrechlichen Klangbildungen, Virtuosität und Strenge zu seinem Stil fand. Die Musiker spielen anständig, fokussieren ihre Bemühungen aber zu einseitig auf die (dankbare) virtuose Komponente. *kfm*



Donizetti, Streichquartette Nr. 16 bis 18; Moll, Nr. 17 D-Dur und Nr. 18 e-Moll; The Revolutionary Drawing Room; (AD: 1995)
cpo/jpc CD 999 282-2 (WD: 70'52") DDD

Das Ensemble legt nun die dritte Einspielung von Donizettis Streichquartetten vor und zeigt wieder mit viel Engagement, daß Donizetti auch ein hervorragender Kammermusiker war, der durch seinen Lehrer Mayr viel von Haydns Quartettkunst aufgenommen hat. Am überzeugendsten wirkt das letzte Quartett des damals 39-jährigen Donizetti. Insgesamt leidet die Interpretation freilich unter der Manie der Musiker, möglichst orchestral spielen zu wollen. Auch die Aufnahmetechnik ist da mitverantwortlich. Allzu wenig werden Durchhörbarkeit und Transparenz verwirklicht. Bei dem Ensemble ist zwar „revolutionärer Schwung“ zu spüren, aber an der Balance und der Detailarbeit mangelt es. Das Natürliche fehlt, auch ein italienischer Ton wird nicht getroffen. *FPM*



Gitarrenmusik der 60er und frühen 70er Jahre: Werke von Myers, Sacksioni, Schibler, Ch. Byrd, Castéride und Lennon/McCartney; Han Jonkers (Gitarre); (AD: 1993, 1995)
Cadenza/Note 1 CD 800 914 (WD: 58'26") DDD

Zwischen Blues und Schnulze, zwischen John Lennon und „Moses in Ägypten“: Der Niederländer Han Jonkers surft auf seiner klassischen Gitarre zwischen den Stilen. Musik der sechziger und frühen siebziger Jahre hat er gesammelt und aufgenommen. Stücke, die durchaus eingängig sind, aber (oft) auch viel Substanz beweisen. Jonkers bietet ein moderat aggressives Spiel, das nie nach Tiefen sinn schielt, sondern frei und gelöst mit den Klängen atmet. Ein abwechslungsreiches Crossover-Programm der Extraklasse. *RJB*



Dvořák, Klavierkonzert g-Moll op. 33, Ježek, Klavierkonzert; Igor Ardašev (Klavier), Staatliches Philharmonisches Orchester Brünn, Leoš Svárovsky; (AD: 1996)
Supraphon/Koch CD 3325-2031 (WD: 55'43") DDD

Die Modewelle „ernste“ Musik jazzig aufzubrechen, erreichte in den 20er Jahren auch den Tschechen Jaroslav Ježek. Sein Klavierkonzert prüft Elemente von Foxtrott, Tango und Charleston auf ihre Tauglichkeit in „seriösen“ Zusammenhängen. Am Ergebnis hat man deshalb Vergnügen, weil die Dosis der Fremdiome nirgends Gattungsbedürfnisse des instrumentalen Wettstreits in Frage stellt. Igor Ardašev engagiert sich sehr für die kostbare Rarität, nimmt sich aber auch des Repertoirestücks von Dvořák gewissenhaft an. Gute Noten verdienen Orchester und Dirigent. *V.F.*



The Gold & Silver Gala: Arien und Duette aus Opern von Bizet, Massenet, Verdi, Gounod, Mozart, Donizetti, Mascagni, Halévy u.a.; Plácido Domingo, Roberto Alagna, Dwayne Croft, Angela Gheorghiu, Susan Graham, Leontina Vaduva, Veronica Villarroel, Orchestra of the Royal Opera House Covent Garden, Asher Fish, Plácido Domingo; (AD: 1996)
EMI CD 5 56337 2 (WD: 71'16") DDD

Gold und Silber bezieht sich hier auf den 50. Geburtstag der Londoner Covent Garden Oper und auf das 25-jährige Bühnenjubiläum Plácido Domingos an diesem Haus. Der Tenor umgibt sich zu diesem Anlaß mit illustrier Jugend. Während er selbst als Nemorino, Don Carlos und Freund Fritz brilliert und sich den Rollenwunsch Don Giovanni erfüllt, überläßt er Eleazar und Don José seinem potentiellen Nachfolger Alagna. Die Damen müssen sich nicht verstecken. Den stärksten Eindruck hinterläßt Susan Graham als Mezzo-Zerlina. Den titelgebenden Jubiläumswalzer dirigiert Domingo höchstpersönlich. *E.P.I.*



Finzi, Kantate Dies natalis op. 8, When I set out for Lyonesse, Interlude für Oboe und Streicher op. 21, Farewell to Arms op. 9, Two Sonnets op. 12, Let us garlands bring op. 18; Rebecca Evans (Sopran), Toby Spence (Tenor), Michael George (Bariton), Nicholas Daniel (Oboe), Bournemouth Symphony Orchestra, Vernon Handley; (AD: 1996)
Conifer/BMG-Ariola CD 75605 51285 2 (WD: 74'58") DDD

Wo noch hat die Romantik so lange überleben können wie auf den britischen Inseln? Nicht der kleinste Tunnel zur Moderne findet sich in Gerald Finzis Musik, die noch ungehemmt schweben darf. Die Solisten bekommen beste Gelegenheiten, ihre Stimmen auszusagen und sie nutzen ihre Chancen hingebungsvoll, allen voran Rebecca Evans. Hat man sich einmal eingelassen auf Finzis wehmütigen Charme, tun die warmen Streicher und Handleys unpathetisches Dirigat ein übriges um die CD zum nostalgischen Genuß zu machen. *J.S.*



Grainger, Werke für Klavier: Jutish Medley, Colonial Song, Molly on the Shore, Harvest Hymn, A Reel, Spoon River, Country Gardens, Walking Tune, Mock Morris, Ramble on Love u.a.; Marc-André Hamelin (Klavier); (AD: 1996)
Hyperion/Koch CD 66884 (WD: 73'11") DDD

Von Percy Graingers Haßliebe dem Klavier gegenüber ist in der Einspielung des 1961 in Montréal geborenen Marc-André Hamelin nichts zu spüren, so sich vollkommen in die Musikwelt des Komponisten einfühlend geht der Pianist an die auf dieser CD versammelten Klavierkompositionen heran. Schmissig, mit der nötigen rhythmischen Flexibilität präsentiert er den Rag „In Dahomey“, mit äußerst feinsinnig kalkulierte Klanglichen Nuancierungsvermögen erweckt er „Ramble on Love“ zum Leben, einen Streifzug durch Richard Strauss' „Rosenkavalier“. Alles in allem eine CD, die kundig in die Klaviermusik Graingers einführt. *J.Mt.*



Haydn, Streichquartette op. 55 Hob. III:60-62; Panocha-Quartett; (AD: 1996)
Supraphon/Koch CD 3192-2 (WD: 60'13") DDD

Die Designer der tschechischen Firma Supraphon beweisen Humor: Auf die CD der Quartette op. 55 druckten sie ein Porträt Haydns, und das Mittelloch ersetzt genau das rechte Auge. So augenzwinkernd wie der Aufdruck ist die ganze Scheibe. Locker, heiter und tadelnd kommt die Darstellung dieser drei Quartette aus Haydns mittlerer Periode daher. Die Panocha-Spieler, die seit fast 30 Jahren in unveränderter Besetzung musizieren und bislang vor allem mit Werken böhmischer Komponisten hervortraten, schneiden Papa Haydn zwar keine verstaubten Zöpfe ab, nähern sich ihm aber auch nicht in gebückter Demuthaltung. Die Tempi sind stimmig, gewürzt mit einem Schuß Virtuosität. Das Klangbild ist sehr transparent und sauber. Das Booklet allerdings bedarf dringend eines Lektors. *P.K.*



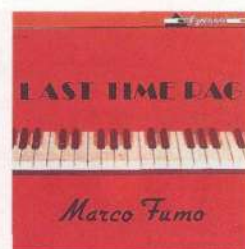
Holländische Musik des Goldenen Zeitalters: Werke von Joespho, Haquart, de Konink und Verrijt; Ensemble Bouzignac Utrecht, Erik van Nevel; (AD: 1995)
Vanguard/Note 1 CD 99126 (WD: 65'23") DDD

Geistliche Vokalmusik aus dem „Goldenen Zeitalter“ der Niederlande, aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von vier Komponisten, deren Namen kaum bekannt sind. Zu Unrecht, wie die sieben Motetten zeigen. Sachkundig und stilistisch absolut kompetent wird vom homogenen Ensemble Bouzignac die Formen- und Ausdrucksvielfalt der einzelnen Werke dokumentiert. Das Ensemble verfügt über fabelhafte Solostimmen, die sich bewundernswert harmonisch in den Gesamtchorklang einfügen. Dieser ist faszinierend in seiner Farbigkeit und Lebendigkeit, in der Durchhörbarkeit der polyphonen Strukturen ebenso wie im homophonen Zusammenklang. *I.A.*



Kozeluch, Parthias c-Moll, Harmonie F-Dur, Parthias a la Camera B-Dur und B-Dur für Solo-Oboe und Solo-Fagott, Mysliveček, Parthias Nr. 1-3; Budapest Wind Ensemble, Kálmán Berkes; (AD: 1996)
Hungaroton/Disco-Center CD 31676 (WD: 74'05") DDD

Das Budapest Wind Ensemble erfreut durch hohe Musikalität, beachtliche solistische Leistungen, ein fein auskalkuliertes Ensemblespiel und eine hervorragende „Deklamation“ der Musik. Der verschmelzende Klang von Kozeluchs Parthias wird stilistisch ebenso getroffen wie die bei Mysliveček geforderte detailgenaue Artikulation und der plötzliche Wechsel musikalischer Affekte. Hervorragend und sehr intonationssicher spielen die Hörer. Musikalischer Schwung und große Intensität machen diese Einspielung zu einem Hörergenuß und begeistern für Bläserkammermusik, die bislang fast unbeachtet blieb. *FPM*



Last Time Rag: Klavierwerke von Joplin, Matthews, Debussy, Strawinsky, Satie, Pernaiachi, Beiderbecke u.a.; Marco Fumo (Klavier); (AD: 1987)
Dynamic/Disco-Center CD 48 (WD: 61'17") DDD

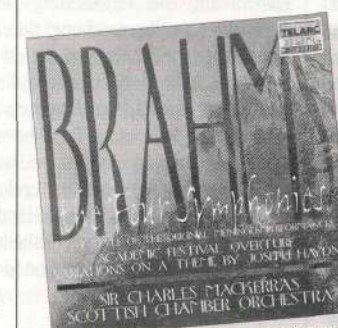
Was könnte man aus der lockeren Aneinanderreihung von mitreißend-schwungvollen Stücken im Ragtime-Rhythmus von Scott Joplin bis hin zu Eric Satie, Claude Debussy und Igor Strawinsky nicht alles herausholen. Leider aber klingt die Aufnahme allzu sehr nach Hinterzimmer, ist das Klangbild zu gedämpft und agiert auch Marco Fumi allzu sehr mit angezogener Handbremse. Zwar ist er vor allem in Debussys „Golliwog's Cakewalk“ um eine klar konturierte pianistische Aussage mit großen agogischen Freiheiten bemüht, sein Spiel bleibt aber insgesamt zu monochrom. Ein Ärgernis ist die Fertigung: Man war offenbar nicht in der Lage, die Reihenfolge der Stücke richtig aufzulisten. *J.Mt.*



www.telarc.com

DIE ZWEI GROSSEN B's DER MUSIKGESCHICHTE MIT IHREN GROSSEN WERKEN

Brahms



Zum 100. Todestag:

Erstmalige Einspielung der Brahms-Sinfonien mit einem Kammerorchester inkl. der erst kürzlich wieder entdeckten Original-Version des 2. Satzes zur 1. Sinfonie



3 CD-80450

Beethoven

... Ouverturen
dramatisch und meisterhaft aufgeführt



CD-80358



CD-80484

... Adagios
der Schlüssel zur Seele des kreativen und leidenschaftlichen Genies

inakustik
QUALITY OF MUSIC

Im Vertrieb der in-akustik GmbH & Co. KG • Untermatten 12-14 • 79282 Ballrechten-Dottingen



Leo, La Morte di Abele (Oratorium in zwei Teilen); Giuliana Matteini (Sopran), Emilia Cundari (Sopran), Adriana Lazzarini (Mezzosopran), Ferrando Ferrari (Tenor), Paolo Montarsolo (Baß), Coro Polifonico di Torino, Orchestra da Camera dell'Angelicum, Carlo Felice Cillario; (AD: [P] 1997)

Dynamic/Disco-Center 2 CD 144/2 (WD: 86'54") AAD

„Dynamic Opera Remastered“ heißt es auf dem Front-Cover, was man indes hört, ist Geknistern und Geknacke wie in alten LP-Zeiten. Minimale Gleichlaufschwankungen deuten ebenfalls darauf hin, daß es sich hier um eine technisch dilettantische LP-Überspielung handelt (Angaben über das Aufnahmedatum fehlen vorsorglicherweise). Leos Oratorium reiht sich zu den Dutzendwerken der neapolitanischen Schule, ohne besonders gut oder besonders übel aufzufallen. Interpretiert wird nach alter Schule, also nicht authentisch, aber durchaus akzeptabel. *W.Pf.*



Lieder der Romantik: Werke von Brahms, Dvořák, Chopin, Tschaikowsky und Schneider-Trnavský; Eva Blahová (Mezzosopran), Elena Händler (Klavier); (AD: 1996)

Opus/ISA CD 91 2591-2 (WD: 59'19") DDD

Eva Blahová hat ihre Auswahl „Romantischer Lieder“ hörbar mehr nach (ihrem) Gefühl als nach Popularität ausgerichtet. Insbesondere der Slowake Mikuláš Schneider-Trnavský dürfte als spätromantische Entdeckung (wenn auch nicht als Überraschung) durchgehen. Blahová investiert viel Gefühl und einiges Vibrato in diese anschaulichen Klangbilder. Ihr leichter Hang zur vokalen Dramatik paßt zu den Tschaikowsky-Liedern besser als zu Brahms, bei Dvořák und Chopin findet sie zu einem gelasseneren Gestus, den auch Elena Händler Klavierspiel aufgreift, ohne deshalb beliebig zu wirken. Eine Produktion für Raritätensammler. *R.W.*



Liszt, Années de pèlerinage – Deuxième année: Italie (Unveröffentlichte Erstversion), Sposalizio (Fragment); Emanuele Arciuli (Klavier); (AD: 1996)

Stradivarius/Fono Schallplatten CD 33417 (WD: 67'15") DDD

Zwar halten sich die pianistischen und daher auch die darstellerischen Möglichkeiten des italienischen Pianisten Emanuele Arciuli in den Grenzen sympathischer Bemühtheit („Dante-Sonate“!), aber die Bekanntschaft mit der unveröffentlichten Erstfassung des zweiten Jahres der Lisztschen „Wanderschaft“ sollte selbst solchen Klavieren von Gewinn sein, die sonst nicht für jede lexikalische Fußnote zu haben sind. Vor allem in der genannten Quasi-Sonate wird deutlich, wie Liszt aus einer redseligen, thematisch und motivisch noch unkoordinierten „Fantasie Symphonique“ später ein erregendes, komprimiertes Klavierspiel gleichsam destilliert hat. *P.C.*



Liszt, Les Préludes, Orpheus, Mazeppa, Hamlet, Hunnenschlacht; Berliner Philharmoniker, Zubin Mehta; (AD: 1994)

Sony Classical CD 66 834 (WD: 73'02") DDD

Vielleicht muß man so polyglott wie Zubin Mehta sein oder so hollywood(bowl)erfahren, um Liszts Tondichtung „Les Préludes“ so unbefangen schmettern, so kalkuliert theatralisch präsentieren zu können. Gewiß können weder Liszt noch sein Werk etwas für den Propaganda-Mißbrauch durch die Nazis, aber seither haben hiesige Interpretationen immer etwas angestrengt Ernsthaftes an sich: Entnazifizierung durch Verzicht auf jede Vordergründigkeit. Mehta kümmert das nicht, er liefert mit den Berliner Philharmonikern eine entzweigende direkte Interpretation, die den Effekt nicht scheut. *R.W.*



Mozart, Sämtliche Bläserkonzerte (Vol. 1 Holzbläser): Klarinettenkonzert KV 622, Fagottkonzert KV 191, Oboenkonzert KV 314; Eric Hoeprich (Klarinette), Dennis Godburn (Fagott), Marc Schachman (Oboe), Orchestra of the Old Fairfield Academy, Thomas Crawford; (AD: 1996)

MusicMasters/in-akustik CD 01612-67157-2 (WD: 65'05") DDD

Das Orchestra of the Old Fairfield Academy nimmt für sich in Anspruch, als eines der ersten amerikanischen Ensembles auf alten Instrumenten Mozarts Konzerte für Bläser aufgenommen zu haben. Die Solisten sind allesamt Mitglieder des Orchesters, das 1986 gegründet wurde und in New York City zu Hause ist. Die erste CD der Reihe hinterläßt einen ausgezeichneten Eindruck. Aus der Mitte der Musik heraus – ohne zwanghaftes Bemühen um eine auffällige Handschrift – interpretieren die Künstler diese oft gespielten Kompositionen. Eine musikalisch hochinspierte, stets lebendige Werkdeutung. *G.S.*



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 17 G-Dur KV 453 und Nr. 20 d-Moll KV 466; Robert Levin (Hammerklavier), Academy of Ancient Music, Christopher Hogwood; (AD: 1997)

Decca L'Oiseau-Lyre CD 455 607-2 (WD: 60'17") DDD

Der Booklet-Text referiert sehr genau die Schwierigkeiten bei der Rekonstruktion einer authentischen Aufführung der beiden Konzerte. Mangels eindeutiger Befunde bleibt es bei begründeten Entscheidungen der Moderne. Eine davon ist, daß Levin die Kadenz improvisiert. Sie überzeugen als lebendige, glaubwürdige Stileinführung. In den langsamen Sätzen, in denen er ebenfalls frei ornamentiert, werden allerdings die spröden Grenzen des Hammerklaviers (Kopie nach Anton Walther, 1795) recht deutlich hörbar. In den schnellen Sätzen brilliert Hogwoods makellose Orchesterkultur. *KPR*



Mozart, Klavierkonzert Nr. 26 D-Dur KV 537, Beethoven, Klaviertrio D-Dur op. 70 Nr. 1 (Geistertrio); Daniel Barenboim (Klavier), Jacqueline du Pré (Violoncello), Pinchas Zukerman (Violine), English Chamber Orchestra; (AD: 1979, 1974)

EMI CD 5 72055 2 (WD: 59'22") ADD

Ob die, wie auf der Hülle vermerkt, „einzigartige Aufnahme“ im Falle des D-Dur-Konzerts wirklich so einzigartig ist, darf bezweifelt werden. Zumindest der wolkige Orchesterklang des English Chamber Orchestra ist heute wenig genüßfähig. Farben, dynamische Nuancen und Plastizität haben viel eher den Charme einer Mehlschmitze. Barenboim bewährt sich solistisch als echter Connaissieur, der dem Larghetto viel Bedeutsamkeit auferlegt. Das „Geistertrio“ mit der unvergessenen Jacqueline du Pré besticht trotz mittlerweile großer Konkurrenz durch den kühnen Aufriß der Interpreten. *N.R.*



Musik für Saxophon und Klavier (Vol. 2): Werke von Dubois, Jolivet, Schulhoff, Mácha, Heiden, Rische, Raphael, Denissov, Thomys; Detlef Bensmann (Saxophon), Michael Rische (Klavier); (AD: 1996)

Koch-Schwann CD 3-6430-2 (WD: 68'17") DDD

Wenn man dem Booklet glauben darf, dann ist das große Plus des Saxophons seine Agilität und seine Anpassungsfähigkeit. Die beiden zehnteiligen Miniaturen-Sammlungen von Pierre Max Dubois und Alojzy Thomys, die die Eckpunkte des hier vorgestellten Programms liefern, bieten den wohl kurzweiligsten Beweis für diese Behauptung. Detlef Bensmann zeigt sich nicht nur als Köhner, wenn es um „Das Weinen des Saxophons“ (mit Otmar Mácha) geht, sondern auch als beredter „Sänger“ auf seinem Instrument. *R.W.*



Loewe, Lieder und Balladen (Vol. 7): Herr Oluf, Die Uhr, Kaiser Ottos Weihnachtsfeier, Der Mohrenfürst, Hueska, Graf Eberstein, Die Gruft der Liebenden u.a.; Andreas Schmidt (Bariton), Cord Garben (Klavier); (AD: 1994)

cpo/jpc CD 999 305-2 (WD: 77'32") DDD

Neben dem Evergreen „Die Uhr“ enthält diese siebente Folge der verdienstvollen Loewe-Edition überwiegend weniger bekannte Titel, darunter die Trilogie „Der Mohrenfürst“ und den gleichfalls afrikanisches Kolorit beschwörenden „Hueska“ sowie die musikalisch vergleichsweise moderne „Gruft der Liebenden“. Dem künstlerischen Ideal eines entschlackten Loewe für heute entspricht auch diese Zusammenstellung. Andreas Schmidt zeigt sich einmal mehr als ein Gesangs- und Vortragskünstler von hohen Graden. Dabei liegt ihm lyrische Sammlung mehr als der suggestive Erzählton. Dem durchweg schlanken Gesang verbindet sich das klare, akzentuierte Klavierspiel Cord Garbens ideal. *E.Pl.*



Løvenskiold, Sylfiden (Ballettmusik in zwei Akten); Dänische Rundfunk-Sinfonietta, Harry Damgaard; (AD: 1997)

cpo/jpc CD 999 520-2 (WD: 59'08") DDD

Der junge Däne Herman Severin Løvenskiold (1815-1870) schrieb die einstündige Musik zum Ballett-Zweiakter „Sylfiden“, der 1936 in Kopenhagen uraufgeführt wurde. Er bewies ungezwungene Begabung in diesen Genrepièces, schuf aber später nichts mehr, was an den großen Erfolg hätte anknüpfen können. In „Sylfiden“ spiegeln sich vielerlei Einflüsse aus italienischer, französischer und deutscher Opernmusik in recht loser Verknüpfung, darunter Rossini, Weber, Spohr und Marschner: ein unterhaltsam unpersönliches, kurzweiliges, flexibles Stilpotpourri von musikalischer Leichtigkeit, bisweilen mit einem Schuß romantischer Wehmut garniert und solide aufgeführt. *C.S.*



Mendelssohn Bartholdy, Klavierkonzerte Nr. 1 op. 25 und Nr. 2 op. 40, Rondo brillant op. 29, Capriccio brillant op. 22; Ian Hobson (Klavier), Sinfonia da Camera, Ian Hobson; (AD: 1996)

Arabesque/Fono Schallplatten CD 6688 (WD: 72'54") DDD

Wäre die Konkurrenz nicht so übermächtig, man spräche vielleicht freundlicher von der CD. Eigentlich ist Ian Hobson ja ein Spezialist fürs Virtuose. Godowskys haarsträubende Bearbeitungen der Chopin-Etuden etwa spielt er mit staunenswerter Behendigkeit. Umso mehr erstaunt da das überhastete, nicht immer schwindelfreie Spiel des Pianisten in den raschen Sätzen der Klavierkonzerte Mendelssohns. Ob die Doppel-funktion als Solist und Dirigent daran Schuld trägt? *E.S.*



Mendelssohn Bartholdy, Streichquartette Nr. 3 D-Dur op. 44.1 und Nr. 4 e-Moll op. 44.2; Henschel-Quartett; (AD: 1996)

Mediaphon CD 72.161 (WD: 50'30") DDD

Drei Geschwister im Twen-Alter und als „Gast“ der Cellist Matthias Beyer bilden das Henschel-Quartett, das seit seiner Gründung im Jahre 1988 zwar viele renommierte Preise einheimen konnte, dem aber der große Durchbruch bislang verwehrt blieb. Dabei können die jungen Musiker durchaus mit berühmteren Namen mithalten. Sie spielen kläglich, ausgefeilt im Detail – und fast schon ein wenig zu abgeklärt. Das Scherzo des e-Moll-Quartetts zum Beispiel belegt überzeugend die Qualitäten des technisch sehr souveränen Ensembles. Unverständlich ist jedoch, warum die Henschels in den Eingangssätzen auf die Wiederholung der Exposition verzichten. Bei nur 50 Minuten Spielzeit wäre noch genug Platz dafür gewesen. *P.K.*



Neue Musik in der Kirche: Schönberg, De profundis op. 50b, Friede auf Erden op. 13, Mellnäs, Omnia tempus habent, Schnebel, Lamento di guerra I und II, Cage, Souvenir, H.W. Zimmermann, Psalmkonzert; Klaus Martin Ziegler; (AD: 1962, 1996)

Cantate/Disco-Center CD C 58009 (WD: 58'49") ADD

Für die Neue Musik in der Kirche hat Klaus Martin Ziegler (1929-1993) tiefe Spuren hinterlassen. Schon in Karlsruhe brach er mit Zimmermanns „Psalmkonzert“ zu neuen Ufern auf. Die übrigen Aufnahmen stammen aus seinen „Wochen für Geistliche Musik“ in Kassel. Das vorzügliche Vokalensemble Kassel gestaltet die Schönberg-Motetten plastisch und eindringlich. Bewegend musizieren Mechthild Seitz (Stimme) und Klaus Martin Ziegler das kühne „Lamento“ (1991) von Dieter Schnebel. Mit der farbigen und phantasievollen Wiedergabe von John Cage's „Souvenir“ bestätigt sich Ziegler als exzellenter Organist. Eine wertvolle Veröffentlichung. *D.W.*



Nielsen, Das gesamte Klavierwerk (Vol. 1): Fünf Klavierstücke op. 3, Sinfonische Suite op. 8, Humoresken op. 11 (sechs Bagatellen), Festpräludium, Der Traum von Fröhlichen Weihnachten, Chaconne op. 32, Thema und Variationen op. 40; Anne Øland (Klavier); (AD: 1992)

Paula/Disco-Center CD 79 (WD: 63'44") DAD

Der Däne Carl Nielsen (1865-1931) ist in Deutschland, wenn überhaupt, nicht unbedingt als Klavierkomponist bekannt. Daß es aber in diesem Schaffensbereich sehr wohl charakteristische und klanglich interessante Werke gibt, vor allem die späten Variationsreihen der opp. 32 und 40, aber auch einzelne frühe Miniaturen, machen die einfühlsamen und technisch überzeugenden Wiedergaben von Anne Øland deutlich. Gelegentlich ist der Klavierklang etwas metallisch. *H.L.*

Wer mehr möchte als nur das Alltägliche, ist beim PRESSE-Fachhandel genau richtig. Hier finden Sie deutlich mehr Bereitschaft zu Leistung und Service.

Scharf auf mehr?

FONO FORUM

Bundesweit erkennen Sie Ihren PRESSE-Fachhändler am „Blauen Globus“.





Nordgren, *Equilibrium* für 19 Streicher op. 94. Die ganze Welt wird klagen op. 26/b, Violinkonzert Nr. 3 op. 53, Cronaca op. 79; Jari Valo (Violine), Ostbottisches Kammerorchester, Juha Kangas; (AD: 1996) BIS/Disco-Center CD 826 (WD: 68'19") DDD

Der finnische Komponist Pehr Henrik Nordgren (Jg. 1944) wird hier mit Werken für Streichorchester vorgestellt, eine Besetzung, die in seinem Œuvre breiten Raum einnimmt. Nordgren hat sich mit verschiedenen modernen Techniken bis hin zur Clusterbildung beschäftigt und diese in seinen Stil eingeschmolzen, doch ist seine Klangrede grundsätzlich romantisch, ist gefühlsreich und ausdrucksintensiv bis an die Grenzen wehleidigen Weltschmerzes. Das klingt ehrlich und teilt sich auch unmittelbar mit, wirkt aber doch immer wieder wie aus zweiter Hand. Das inzwischen international bekannte Ostbottische Kammerorchester spielt hingebungsvoll. H.L.



Ockeghem, *Missa Sine Nomine a 5*, Cuiusvis toni a 4, *Missa Fors seulement a 5*; Capella Alamire, Peter Urquhart; (AD: 1995, 1996) Dorian Records/in-akustik CD DIS 80152 (WD: 54'19") DDD

Die seit 1984 bestehende Capella Alamire aus Massachussetts hat als halbpensionierter Chor sein Hauptaugenmerk auf die Meister der franko-flämischen Epoche gerichtet. Das Ensemble ist in der Lage, weiche Klangfarben in allen dynamischen Abstufungen zu entwickeln. Die Musik fließt gleichmäßig dahin, rhythmische und harmonische Besonderheiten werden auf subtile Art hervorgehoben. In den solistisch oder sparsamer besetzten Passagen wird hörbar, daß jeder einzelne Sänger über eine warme, runde Stimme verfügt. Der Chorleiter Peter Urquhart nützt diesen Vorteil, so daß keine angestrengten Interpretationen entstehen, sondern sich die Polyphonie der Messen im wahrsten Sinne des Wortes entfalten kann. M.D.



Operettenduoette von Abraham, Grothe, Kattnick, Kreuder, Künneke, Lehár, Love, Stolz und Winkler; Sylvia Geszty (Sopran), Peter Schreier (Tenor), Dresdner Philharmonie, Heinz Rögner; (AD: 1969) Berlin Classics CD 020922 (WD: 58'11") ADD

Auch „Big P“ wertet ja derzeit Pop-Musik mit seinem Tenorglanz auf, und von Anbeginn an haben die arrivierten Opernstimmen sich immer wieder auch im kompositorischen Schampus der Operetten geallt. Nichts bekam diesen Werken besser, als wenn sie von Persönlichkeiten interpretiert wurden, die sich mal von der großen Tragödie lösten. Auf Sylvia Geszty trifft dies hörbar zu. Peter Schreier war 1969 dabei, die Leere nach Fritz Wunderlich zu füllen, nur fehlt ihm dessen feuerwerksartig aufleuchtende Operetten-Lebensfreude. Also insgesamt: etwas zu wenig prickelnd, dieser Schampus. WDP



Pärt, *Fratres* in sechs Versionen, Festina lente, Summa, Cantus in memoriam Benjamin Britten; Orchester der Ungarischen Staatsoper, Tamás Benedek; (AD: 1995) Naxos CD 8.553750 (WD: 79'06") DDD

Sechs Fassungen des Tintinnabuli-Hits „Fratres“, dazwischen Arvo Pärts faszinierendste Streichermminiatur, der gigantische Proportionskanon „Festina lente“, und die Instrumentalfassung eines kleinen „Credo“ mit dem Titel „Summa“, die immer sehr schemenhaft gestelzt wirkt. Den Schluß bildet der sogkräftige, klangmächtige „Cantus in memory of Benjamin Britten“. Zum Glück kommen vorher mit einem Bläseroktett in der sechsten „Fratres“-Fassung einmal andere Farben ins Spiel. Dies ist eine auf den Pärt-Kult zugeschnittene Zusammenstellung – die billigere, klanglich etwas bescheidenere Variante zum „meditativen“, „Fratres“-Exzeß der belgischen Abbräumer I Fiamminghi (Telarc). C.S.



Ragtime – Musik für Gitarrenduo: Werke von Joplin/Hayden, Botsford, Thomsen, Ratzkowski und Scott; Gitarrenduo Ratzkowski/Thomsen; (AD: [P] 1997) danacord/ISA CD 474 (WD: 55'18") DDD

Eine Erweiterung des Repertoires für Gitarrenduo kann prinzipiell nur begrüßt werden; vor allem auf dem Gebiet des Pop und des Jazz tun sich hier in letzter Zeit interessante neue Literatur-Pfade auf. Daß sich auch der Ragtime für zwei Gitarren eignet, können Torsten Ratzkowski und Jan Thomsen durchaus unter Beweis stellen. Daß ihnen ein bestechendes Plädoyer für eine gezupfte Neugewandung des Genres dennoch nicht ganz gelingt, liegt vor allem daran, daß Thomsen und Ratzkowski keine Sinnlichkeit aus ihrem Zusammenspiel entstehen lassen. Insgesamt wirken ihre arrangierten und selbst komponierten Ragtimes eher langweilig und zudem spielerisch kaum mehr denn solide. S.B.



Reger, *Passionslied*, Doch du liebst ihn im Grabe nicht, Ich sehe dich in tausend Bildern, Meine Seele ist still zu Gott u.a.; K. Hasse, Hinauf, O lux beata Trinitas, Schoeck, Psalm, Psalm 23, Psalm 100; Sabine Szameit (Sopran), Dorothea Ohly-Riese (Alt), Gotthold Schwarz (Bariton), Rolf Schönstedt (Orgel); (AD: 1996) Thorofon/Disco-Center CD 2336 (WD: 48'28") DDD

Lieder von Max Reger, zwei von Karl Hasse sowie drei Gesänge von Othmar Schoeck. Beide Sängerinnen bleiben mit gut geführten Stimmen der reichen Melodik Regers nichts schuldig. Die Überraschung der Einspielung sind die Gesänge von Schoeck (zeitweise Regers Schüler), dessen umfangreicher „Psalm“ in der äußerst klangschönen und intensiven Darstellung durch Gotthold Schwarz einen tiefen Eindruck hinterläßt. Musikalisch wie klanglich unbefriedigend verläuft die Orgelbegleitung von Rolf Schönstedt. D.W.



Respighi, *Fontana di Roma*, Feste Romane, Pini di Roma; Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Daniele Gatti; (AD: 1996) Conifer/BMG-Ariola CD 75605 51292 2 (WD: 66'00") DDD

Seit September 1996 ist er Chefdirigent beim Royal Philharmonic Orchestra in London, im September 1997 übernimmt er auch das Teatro Comunale in Bologna: Mit Daniele Gatti, dem jungen Italiener, tut sich was. Und das mit gutem Grund, wie diese Respighi-Aufnahmen zeigen (übrigens Gattis CD-Debüt). Leidenschaftlich und ekstatisch wird hier musiziert, in heroischer, aber klangtransparenter Größe. Durch spontane Rubati der Streicher, durch weich und wehmütig eingefärbte Holzbläser-Soli entstehen evokative Klangbilder von unvergleichlicher atmosphärischer Dichte, auch im verhauchenden dreifachen pianissimo; stimmungsintensiv und ausdrucksstark. Eine Referenzaufnahme. W.Pf.



Scarlatti, Sonaten für Mandoline und Gitarre K 77, 81, 88, 89, 90, 91; Michael Tröster (Gitarre), Gertrud Tröster (Barockmandoline); (AD: 1996) Thorofon/Disco-Center CD 2325 (WD: 53'07") DDD

Das zupfende Ehepaar Tröster widmet sich hier jenem (mehrsätzigen) Teil von Scarlattis Solosonaten, deren oberstimmtenbetonte Faktur und Generalbaßziffern annehmen lassen, daß sie ursprünglich für ein baßgestütztes Melodieinstrument komponiert wurden. Gertrud und Michael Tröster lassen außerdem die Annahme plausibel erscheinen, daß es sich beim Solopart um ein Zupfinstrument (womöglich wirklich um eine Mandoline?) gehandelt haben könnte. Insgesamt gibt sich die Aufnahme jedoch keineswegs als praktische Abteilung musikologischer Forschungseifers, sondern wirkt in ihrer spielfreudigen Präsentation überaus lebendig und farbenfroh. S.B.



Parker, *Toward the Margins*, Turbulent Mirror, Field and Figure, The Regenerative Landscapes (for AMM), Chain of Chance, Contra-Dance u.a.; Evan Parker (Saxophon), Electro-Acoustic Ensemble; (AD: 1996) ECM/Polygram CD 453 514-2 (WD: 60'40") DDD

Die Musik des Evan Parker Electro-Acoustic Ensemble hat ihre Wurzeln in Free-Jazz und Avantgarde – einmal mehr zeigend, wie unsinnig die Trennung zwischen „U“- und „E“-Musik ist. Die zwölf Titel auf „Towards the Margins“ machen sich auf an die Grenzen bekannter Klänge, verfremden virtuos, aber nur so weit, daß ein Rest des Spezifischen von Saxophon, Kontrabaß, Violine oder Bratsche noch durchscheint. Dies verhindert, daß die elektronischen Klänge abdriften ins Schwartzhafte des reinen Experiments. Man muß sehr genau hinhören, um der klugen Disposition dieser Platte auf die Spur zu kommen. Aber der Ausflug lohnt sich. Nicht zuletzt aufgrund der ausgezeichneten Aufnahmetechnik. kfm



Ponchielli, Quartetto für Flöte, Oboe und zwei Klarinetten mit Klavierbegleitung op. 110, Duo für Violine und Klarinette mit Klavierbegleitung op. 78 (Paolo e Virginia), Capriccio für Oboe und Klavier op. 80 u.a.; Paolo Ghidoni (Violine), Marco Zoni (Flöte), Gianfranco Bortolato (Oboe), Sergio Del Mastro, Luigi Magistrelli (Klarinette), Riccardo Caramella (Klavier); (AD: 1996) Nuova Era/Fono Schallplatten CD 7275 (WD: 56'59") DDD

Als große Musik wird man diese kleinen Gelegenheitsarbeiten, die allesamt Transkriptions-Charakter haben, gewiß nicht bezeichnen wollen. In keinem Moment kann der Schöpfer von „La Gioconda“, Amilcare Ponchielli (1834-1886), seine Affinität zur Oper leugnen; zur Opern-Paraphrase tritt die Ballett-Attitüde. Das ist im Ergebnis teils amüsant und unterhaltsam (Quartetto!), teils etwas eintönig. Die italienischen Musiker spielen launig und delikat auf, nur der Geiger schmachtet arg. Das Klangbild ist erfreulich. F.L.



Prager Gitarrenkonzerte: Werke von Fiser, Bodorová und Mácha; Lubomir Brabec (Gitarre), Václav Hudeček (Violine), Zdena Kloubová (Sopran), Philharmonisches Kammerorchester Prag, Jiří Bělohávek; (AD: 1996) Supraphon/Koch CD 3272-2 (WD: 56'50") DDD

Zurück zur Romantik, zurück zur Tonalität! Sylvie Bodorová, Luboš Fiser und Otmar Mácha handeln streng nach dieser Maxime und bieten fünf Gitarrenkonzerte, die alle lieblich, einschmeigend, nett und ohne große Ansprüche für den Hörer sind. Diese Richtung erfreut sich derzeit besonders im Gitarren-Metier großer Beliebtheit. Ob es sich dabei jedoch um mehr als eine modische Eintagsfliege handelt, geboren aus der Sehnsucht nach unkomplizierter Schönheit, bleibt angesichts der kompositorischen Unverbindlichkeit dieser Stücke doch recht fraglich. Auch wenn Gitarrist Lubomir Brabec und seine Mitstreiter alles in makelloser Schönheit tauchen. R/B



Previn, Sonate für Violoncello und Klavier, Vier Lieder nach Toni Morrison, Two Remembrances, Vocalise; Sylvia McNair (Sopran), Sandra Church (Flöte), Yo-Yo Ma (Violoncello), André Previn (Klavier); (AD: 1995) Sony Classical CD 62 004 (WD: 60'22") DDD

Natürlich gibt es viel schlechte Avantgarde, und Minimalismus ist nicht jedermanns Sache – aber muß so nichtssagend harmlos wie geschichtslose Musik veröffentlicht werden? Auch wenn das interpretatorische Niveau der Musiker außer Frage steht – André Previns zwischen Spielmusik und anempfohlenem Lyriismus angesiedelte Eigenkompositionen wirken so, als hätte jemand sich überlegt, mal etwas zu komponieren, irgendwie in einem klassizistisch-romantisierenden Stil. Schön, aber für so ein naives und gewiß lobenswertes Handeln ist das musikalische Ergebnis allzu uninspiriert und im Detail klischeehaft. HCD



Schtschedrin, *Carmen-Suite*, *Satie*, *Gymnopédies*; Stuttgarter Kammerorchester, Dennis Russell Davies; (AD: 1996) Mediaphon CD 72.167 (WD: 52'10") DDD

Zweifelloos ist dem heute in München lebenden russischen Komponisten Rodion Schtschedrin mit der Ballettsuite auf Bizets Opernklassiker ein bezwingendes Musikstück geglückt. Das in den späten Sechzigern entstandene Opus gibt den diversen Motiven vielfältige und in sich konsequente Charaktere, deren Eckpfeiler von Streichern und weitgefächelter Perkussion besetzt werden: Das Stuttgarter Kammerorchester hat seine Qualitäten sowohl im behutsamen Cantabile der Streicher als auch in den heftigen forte-Attacken. Saties „Gymnopédies“, die hier natürlich in der Orchestrierung Debussys (Nr. 2 wurde von Gagneux orchestriert) erklingen, werden von Dennis Russell Davies in ihrem melancholischen Sog distinktiv realisiert. N.Rü.



Schostakowitsch, Ballettsuiten Nr. 1 und Nr. 3, Suite Nr. 1 und Nr. 2 für Jazz-Orchester; Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt, Dimitri Kitaenko; (AD: 1995, 1996) RCA/BMG-Ariola CD 09026 68304 2 (WD: 63'41") DDD

An Schostakowitschs vergnügliche Suiten sollte man nicht den Maßstab seiner Sinfonien und Kammermusik anlegen. Und sie mit spitzen Fingern in die U-Musik-Ecke abzulegen, sollte man sich gleichfalls verkneifen. Dimitri Kitaenko demonstriert mit den Frankfurtern hier ein gleichermaßen drahtiges wie humorvolles Musizieren, das die diversen Tanz- und Instrumentierungsschmankerl mit sportlicher Ironie zu nehmen weiß. Plastizität und pfiffige Detaillösungen gehen Hand in Hand mit der richtigen Mischung aus Sentiment und Witz, und mehr braucht es hier ja nicht. N.Rü.

EMI CLASSICS

1897-1997

Thomas Hampson
Artist of the Year 1997
bei EMI CLASSICS

CD: 7243 5 56445 2 7

„Manchmal bekomme ich ein regelrechtes Schubert-Fieber“ sagt Thomas Hampson und besichert uns als Ergebnis seine erste Einspielung der Winterreise. Mit hoher Sensibilität stellt der berühmte Bariton ein weiteres Mal seine außerordentlichen Qualitäten als Liedsänger unter Beweis. Sein kongenialer Partner am Klavier ist Wolfgang Sawallisch.

Besuchen Sie uns auf der **klassik komm.** Kongress-Messe-Konzerte



Schubert, Claudine von Villa Bella, Fernando, Kantate zu Ehren von Josef Spindou; Edith Mathis (Sopran), Gabriele Sima (Mezzosopran), Heiner Hopfner (Tenor), Robert Holl (Baß), Chor und Sinfonieorchester des ORF, Lothar Zagrosek; (AD: 1982)

Orfeo CD 109 971 (WD: 73'01") ADD/DDD

Zwei Singspiele des Jahres 1815 sind hier verbunden mit einer kuriosen Gelegenheitsarbeit, der pathetischen Kantate zur Feier des 20jährigen Bestehens des Witwen-Institutes der Wiener Schullehrer. Die Wiederveröffentlichung stellt zweifellos eine Repertoire-Bereicherung dar. Vor allem die beiden Bühnenwerke können heute, da die dramatischen Talente Schuberts neu bewertet werden, auf verstärktes Interesse rechnen. Die Wiedergabe ist sorgfältig, doch gibt es Schwachpunkte. Edith Mathis zeigt sich ungewohnt affektiert, und der biedere deutsche Tenor hat Probleme mit der italienischen Anlage der Fernando-Partie.

E.PI.



Schubert, Oktett F-Dur D 803; Merlin Ensemble; (AD: 1995)
balance/in-akustik CD 9459-1 (WD: 56'04") DDD

Die bei dieser Produktion ins Spiel gebrachte Dolby-Surround-Technik dürfte der Aufnahme ein gewisses Interesse sichern. Dieses Interesse ist aber auch aufgrund der temperamentvollen, differenzierten Ausführung des Wiener Merlin Ensembles gerechtfertigt. Das Ensemble, 1991 gegründet aus Mitgliedern des Chamber Orchestra of Europe und der Camerata Academica Salzburg, widmet sich dem Oktett mit Sinn für übergreifende Zusammenhänge wie für die Kostbarkeit jedes Details. Eine auch klanglich ideal ausbalancierte Interpretation. G.S.



Schubert, Streichquartette a-Moll D 804 und d-Moll D 810 (Der Tod und das Mädchen); Guarneri-Quartett; (AD: 1996)
Arabesque/Fono Schallplatten CD 6687 (WD: 69'56") DDD

Es stimmt nachdenklich, wenn ein so angesehenes Quartett nicht länger bei einer der großen Schallplattenfirmen unter Vertrag steht, doch es wundert nicht wirklich. Man wird mit diesen Einspielungen nicht auf Anhieb warm. Geduldiges, aufmerksames Zuhören ist hier geboten. Denn nicht der summarische Eindruck zählt bei diesen Musikern, sondern das Feilen an der präzisen, textgetreuen Formulierung der Details. Das ist hinreißend – und ganz besonders. E.S.

J.Mt.



Strauss, Klaviersonate h-Moll op. 5, Fünf Klavierstücke op. 3, Stimmungsbilder op. 9; Oleg Marshhev (Klavier); (AD: 1996)
danacord/ISA CD 440 (WD: 73'53") DDD

Mit dem vom Komponisten eingeforderten, durch nichts gezügelt leidenschaftlichen, vorwärtsdrängenden Ausdruck stürzt sich Oleg Marshhev förmlich in den Kopfsatz von Strauss' h-Moll-Sonate, über allen virtuos zu bestehenden technischen Schwierigkeiten eine von artikulatorischer Klarheit geprägte musikalische Aussage nie vernachlässigend. Eher geradlinig, weniger dem kantablen Element fröndend bleibt er dagegen im zweiten Satz. Die „Stimmungsbilder“ op. 9 zeichnet Oleg Marshhev dann allerdings wieder mit feiner Feder.

E.S.



Vivaldi, Streicherkonzerte RV 113, 114, 127, 138, 151, 153, 156, 157, 161 und 167; Accademia I Filarmonici, Alberto Martini; (AD: 1995)
Naxos CD 8.553742 (WD: 56'59") DDD

Hat der Komponist solch lässige Behandlung seiner Werke wirklich verdient? Das italienische Orchester schütelt die Noten aus dem Ärmel, als wolle es mit Rondo Veneziano konkurrieren. Irgendwie erwartet man in jedem Augenblick den dezenten Einsatz einer Rhythmusgruppe, den vollständigen Einbruch des Banalen. Allenfalls Boutiquen- und Restaurantbesitzer werden den Kauf dieser CD ernsthaft in Erwägung ziehen.

E.S.



Weber, Klarinettenquintett op. 34, Grand Duo concertant op. 48, Sieben Variationen op. 33, Introduktion, Thema und Variationen op. posth.; David Shifrin (Klarinette und Leitung), The Chamber Music Society of Lincoln Center; (AD: 1976)
Delos/Fono Schallplatten CD 3194 (WD: 69'40") DDD

Carl Maria von Weber liebte die Klarinette und schenkte dem von den Romantikern hervorgehobenen Instrument neben konzertanter auch eine Reihe kammermusikalischer Werke. Die Musiker der Chamber Music Society des Lincoln Centers widmen sich den elegant geschwungenen Melodien Webers mit viel Stilgefühl und Einfühlungsvermögen in die Klang- und Gefühlswelt der Stücke. Der Klarinettist David Shifrin gibt mit seiner erfreulich unsentimentalen, gleichzeitig intensiven Ausdeutung die Richtung vor.

G.S.



Weill, Der neue Orpheus, Violinkonzert op. 12, Arien aus Silbersee und Street Scene; Carole Farley (Sopran), Michael Guttman (Violine), Rheinische Philharmonie, José Serebrier; (AD: 1996)
ASV/Koch CD 987 (WD: 64'04") DDD

Eine in der Sonorität hervorragend profilierte Aufnahme des Konzerts für Violine und Blasorchester ist hier gelungen. Scharfe Profile, klar ausgestanzte Satzformen, plastische Klangfiguren vermitteln Kurt Weills Tonsprache als strenge Formung eines gestisch-dramatischen Konstruktivismus. „Der neue Orpheus“ (1925) – hier in Ersteinstrumentation – ist schon auf dem Weg zu Weills späteren musikdramatischen Werken, aus denen vier exponierte Arien geboten werden. Der Geiger spielt nicht mechanisch, aber auch ohne Affektiertheit, die Sopranistin trifft die Song-Diktion Weills von zackigfordernd bis schmusig-soft.

B.U.



Williams, Sinfonía No. 7 (Eterno Reposo) op. 103, Poema del Iguazú op. 115; Orquesta Filarmónica de Gran Canaria, Adrian Leaper; (AD: 1996)
Arte Nova/BMG CD 74321 43329 2 (WD: 74'08") DDD

Alberto Williams (1862-1952) ist der erste bedeutende Musiker Argentiniers in der Neuzeit. Er hat in Paris gelernt, und sein Œuvre weist dementsprechend mehr als nur Spuren europäischer Musik auf, während Elemente der traditionellen argentinischen Musik verhalten eingesetzt werden. Trotz gelegentlicher Ausbrüche machen die Stücke einen eher lyrischen und noblen Eindruck. Radikalismen und Provokationen sind ihnen fremd. Man hat den Eindruck, daß da verschiedene durch Naturbilder inspirierte Impressionen gereiht werden: ein fein gezähmter Naturalismus.

RJB



Telemann, Triosonaten d-Moll, a-Moll, F-Dur und a-Moll, Blockflöten- und Violinsonate A-Dur, Cellosonate D-Dur, Cembalo-Ouvertüre g-Moll; Affetti musicali; (AD: 1993)

Emergo/Disco-Center CD 3952-2 (WD: 70'30") DDD

Als Schüler von Marten Root, Sigiswald Kuijken, Anner Bylsma und Jacques Ogg ist den jungen Musikern Alejandro Moguillansky (Blockflöte), Makoto Akatsu (Violine), Job ter Haar (Violoncello) und Carmen Kuerti (Cembalo) ein Interpretationsstil in Fleisch und Blut übergegangen, der nicht brillieren will, sondern das Intime, Lyrische und Seelenvolle in Telemanns Kammermusik sucht. Das gelingt ihnen vorzüglich, denn mit einer Fülle von Artikulationsnuancen, kleinen rhetorischen Gesten und charmanter Phrasierung bergen sie behutsam, aber umfassend die Schätze dieser Sonaten, in denen jedes Instrument völlig unpräntentiös seine Stärken ausspielen darf.

M.Hen.



Tschaikowsky, Große Sonate G-Dur op. 37, **Glazunov**, Konzertwalzer Es-Dur op. 41, **Liadov**, Préludes op. 3, 1 und op. 57, 1, Gigue op. 3, 2, Étude F-Dur op. 37, Intermezzo op. 7, 2, Mazurka op. 57, 3, **Scia-bin**, Sonate Nr. 4 Fis-Dur op. 30, Préludes op. 74, Étüden op. 65; Anton Kuerti (Klavier); (AD: 1982)

Analekta fleurs de lys/Fono Schallplatten CD 2 3047 (WD: 70'41") DDD

Der günstige Eindruck, den die Aufnahmen des kanadischen Pianisten Anton Kuerti schon in prädigitalen Zeiten hinterließen, schien mir in Live-Darbietungen (etwa beim Lockenhauser Kammermusikfest) nur andeutungsweise bestätigt. Hier aber, wenn Kuerti ein umsichtig zusammengestelltes Privatissimum „à la russe“ veranstaltet, sind mit respektablem Tatendrang die großen von den kleinen Dingen unterschieden, so daß Tschaikowskys raumgreifende Gestik ebenso zuverlässig übermittelt wird wie die Hübschheiten der Liadov-Stafette.

P.C.



Und wollt ihr hören neue Mär: Deutsche Tanzmusik, Liebes- und Scherzlieder des 16. und 17. Jahrhunderts; Knut Schoch (Tenor), Peter Croton (Laute), Ensemble Gaillard Basel, Marianne Lüthi, Manfred Harras; (AD: 1996)
Acanthus/Disco-Center CD 94001 (WD: 61'21") DDD

Das Basler Ensemble Gaillard – sechs Blockflöten und eine Laute – spielt neunundzwanzig Tanzstückchen und Lieder aus dem Deutschland des 16. und 17. Jahrhunderts. Zu den dreizehn Komponisten der Stücke und Lieder gehören auch bekanntere wie Ludwig Senfl, Heinrich Isaac, Michael Praetorius, Johann Hermann Schein, Daniel Fiderici oder Hans Leo Haßler – von ihm natürlich das unverwundliche „Tanzen und Springen“. Lautenstücke wechseln sich ab mit Tanzsätzchen im Blockflötenchor oder im Lauten-Flöten-Duo, dazwischen singt Knut Schoch typische Scherz- und Liebeslieder aus jener deutschen Renaissance – die Liedtexte sind im Beiheft abgedruckt.

D.St.



Villa-Lobos, Das gesamte Klavierwerk (Vol. 2): Ciclo Brasileiro, Cirandas, Valsa da Dor, Sul América; Debora Halasz (Klavier); (AD: 1996)
BIS/Disco-Center CD 812 (WD: 70'54") DDD

„Cirandas“ sind Kindertänze, und Villa-Lobos hat 1926 sechzehn solcher einfachen Melodien in einem vierzigminütigen Klavierzyklus zusammengefaßt. Das berühmteste Stück ist „Xô, Xô, Passarinho...“ (Flieg, kleiner Vogel), bei dem sich über einem rhythmischen Baß langsam die Melodie ausbreitet. Ein Werkchen, das mit zum besten in Villa-Lobos' Œuvre gehört. So schwebt der Zyklus zwischen Wildheit und geläufig akademischer Tonalität. Auch die Pianistin Debora Halasz spielt trotz aller Virtuosität eher domestiziert korrekt. Doch diese Musik wirkt erst so richtig, wenn man sich völlig mit ihr identifiziert, wenn man sie extrem auf den Punkt bringt.

RJB

Den Dialog suchen, aufeinander hören, richtig reagieren, gemeinsame Wege finden. – Was beim Musizieren oft einfach erscheint, ist in anderen Bereichen der klassischen Musik nicht so leicht: gutes

Zusammenspiel

Deshalb treffen sich zur Klassik Komm.

Musiker, Komponisten, Vertreter von Ton-

trägerfirmen, Musikverlagen, Musikhandel,

Sendern, Konzertveranstalter und Kul-

turpolitiker, um zusammen neue Strate-

gien und Möglichkeiten zu diskutieren und Frei-

räume für Aktionen und Initiativen zu schaffen.

Auch Sie sollten dabei sein.

Weitere Informationen, Anmelde- und Ausstellerunterlagen senden wir Ihnen gerne zu:

Musik Komm.
Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Musik und Kommunikations-Technologie mbH
Kaiser-Wilhelm-Ring 20 · D-50672 Köln
Tel. 0221-91 655-0 · Fax 0221-91 655-110

3 Tage für die Klassik

26.-28. September 1997
Hamburg Messe

klassik komm.
Das Forum für klassische Musik